

Das Eidgenössische Feldschiessen 1996 : dargestellt am Beispiel des Kantons Basel- Landschaft

Autor(en): **Egli, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für
Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **71 (1996)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-715873>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Eidgenössische Feldschiessen 1996 – dargestellt am Beispiel des Kantons Basel-Landschaft

Von Fourier Eugen Egli, Ostermundigen

Das Eidgenössische Feldschiessen ist noch immer bei vielen Schweizerinnen und Schweizern als der Anlass fest verankert, an dem teilzunehmen ganz einfach Ehrensache ist.

Der Schweizer Soldat zeigt das diesjährige Feldschiessen am Beispiel des Kantons Basel-Landschaft auf und sah sich in der kleinen Gemeinde Bretzwil um, wo sich auch Bundesrat und Chef EMD Adolf Ogi zum Schiessen einfand.

Schiessen – ein typisch schweizerischer Sport

Dass der Schiesssport nach wie vor eine grosse Faszination auf einen beachtlich grossen Teil der Schweizer Bevölkerung ausübt, davon zeugt nicht zuletzt die Vielzahl von Schiesswettkämpfen und Schützenfesten, die durch das Jahr hindurch in unsern Schiessständen stattfinden. Schiessen ist als Sport unter anderem darum so beliebt, weil er direkt und klar messbar ist. Da gibt es keine Kampfrichter, die eine Leistung mehr oder weniger objektiv oder subjektiv beurteilen. Was zählt, ist der effektive Einschlag des Geschosses auf der Scheibe und sonst gar nichts. Wie aber kommt man zum gewünschten guten Resultat? Wie es beim Sport üblich ist, so fordert auch beim Schiesssport ein konzentriertes Training den Schützen heraus. Für ein Kranzresultat müssen viele Übungen, vom Kraft- und Zieltraining bis zur sauberen Abgabe der Schüsse, durchgeführt werden. Leider scheint aber der Trend zu schwindenden Teilnehmerzahlen, welcher sich leider praktisch in der gesamten ausserdienstlichen Tätigkeit seit gewisser Zeit bemerkbar macht, auch das Eidgenössische Feldschiessen recht ordentlich erfasst zu haben.

Die Schuld dafür wird wohl unter anderem auch dem Armeemodell 95 angelastet werden müssen. Reihenweise wurden Jahrgänge

Die Organisation der Schützen im Kanton Basel-Landschaft

Am Kanton Basel-Landschaft sei dargelegt, wie sich das Schützenwesen organisiert. Es wird wohl in andern Kantonen nicht wesentlich anders aussehen. In der Kantonalschützengesellschaft Basel-Landschaft finden sich

- 5 Bezirksschützenverbände
- 70 Sektionen auf 300 Meter
- 30 Pistolensektionen
- 12 855 Aktive
- 2 144 Passive

Im Unterverband beider Basel des Schweizerischen Arbeiterschützenbundes wiederum sind in 17 Sektionen 6054 aktive Schützen zusammengeschlossen.

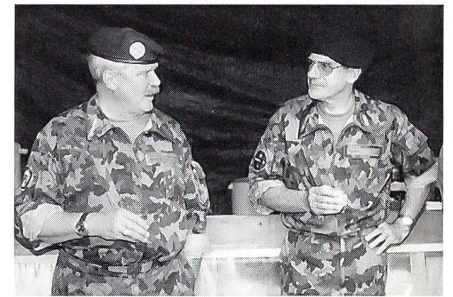
von Armeeangehörigen unter Verdankung der geleisteten Dienste aus der Armee entlassen. Gerade unter diesen finden sich wohl auch diejenigen, welche nun den ausserdienstlichen Schiesssport an den Nagel gehängt haben. Durch die Verkleinerung der Armee werden sich die Organisatoren somit mit weiterschumpfenden Zahlen auseinandersetzen müssen.

Trotz allem, das Eidgenössische Feldschiessen ist nach wie vor das grösste Schützenfest schlechthin und wird es auch weiterhin bleiben. 185 176 Schützen standen in diesem Jahr in der Schützenlinie, 20 028 weniger als im Vorjahr.

Bundesrat Ogi trifft ins Schwarze

Bretzwil ist eine kleine, verträumte Gemeinde im Kanton Basel-Landschaft, eingebettet in grüne Hügel und Wälder. Grosse Aufregung ist man sich hier normalerweise nicht gewohnt. Am 1. Juni war dies für einmal ganz anders. Bundesrat Ogi hatte sich nämlich

zum Feldschiessen angemeldet. Dies war für die Einwohner wahrhaftig Grund genug, ein Volksfest in die Wege zu leiten. Bundesrat Ogi hatte sich für den traditionellen Schiessanlass etwas mehr Zeit reserviert, als für das Schiessprogramm nötig gewesen wäre. Die kleine Gemeinde wollte sich jedenfalls von ihrer schönsten und besten Seite zeigen: Das Dorf war reich beflaggt und herausgeputzt. Über der Einfahrt zum Gemeindezentrum hing unübersehbar ein herzlicher Willkommgruss für den hohen Gast aus Bern. Pünktlich zur vereinbarten Zeit fährt der schwarze Mercedes mit dem Chef EMD denn auch unter dem netten Gruss hindurch, was die Dorfmusik zu sofortigem Spiel veranlasst. Der Magistrat entsteigt dem Wagen und sucht sofort Kontakt zu der zahlreich aufmarschierten Dorfbevölkerung. In seiner kurzen Begrüss-



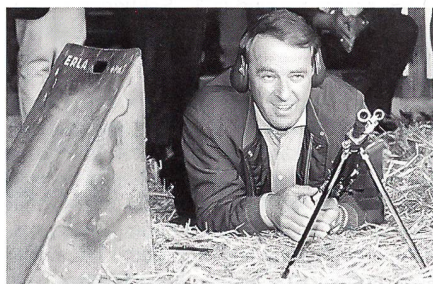
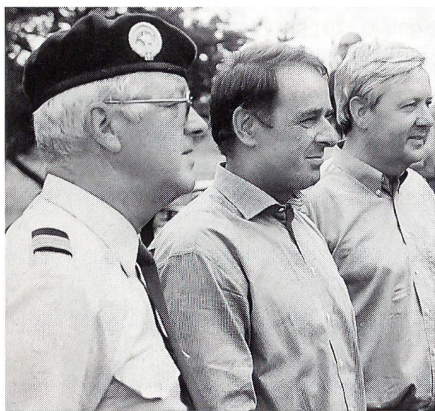
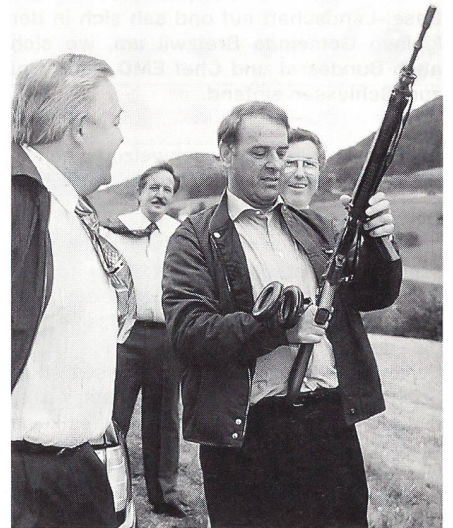
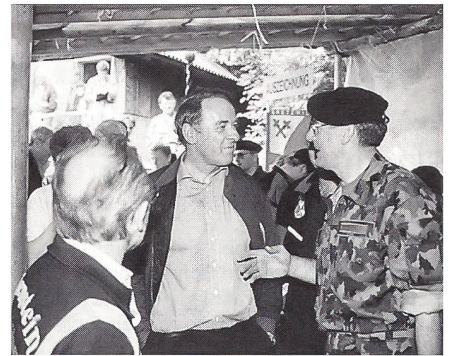
Zwei Divisionäre als Scharfschützen: Div Rudolf Witzig (links) und Div Beat Fischer (rechts).

sungsansprache gab Bundesrat Ogi auch der Hoffnung Ausdruck, dass er ein gutes Gewehr erhalten werde. Dies sei vorweggenommen, es war gut. Er erreichte nämlich mit dieser Leihwaffe ein Resultat von 60 Punkten und damit Kranzeswürden.

Bald setzte sich der Tross in Richtung Schiessstand in Bewegung, eskortiert von der Kantonspolizei. Einen verträumteren Schiessstand kann man sich kaum mehr vorstellen als gerade denjenigen von Bretzwil. Hoch über dem Dorf gelegen, erlaubt er eine wunderschöne Aussicht über den hier in ausgeprägter Form ausgebildeten Kettenjura. Vor dem Schiessstand hatten die Schützen eine Festwirtschaft errichtet. Auch hier wurde der Magistrat aus Bern herzlich willkommen geheissen. Ein Bär aus Stoff sollte ihn wohl immer an das schmucke Dorf Bretzwil und an seine Art, das Feldschiessen zu zelebrieren, erinnern. Noch schnell ein Mineralwasser, dann zur Laufkontrolle, und der Schiessstand durfte betreten werden. Etwas nervös wirkte er schon, unser Chef EMD, als er mit seinen sechs Mitstreitern, darunter einer Jungschützin, in der Schützenlinie lag. Es war klar, es lag ihm viel daran, im Wettstreit mit Regierungsrat Andreas Koellreuter, dem Baselbieter Militärdirektor, und den beiden Divisionären Beat Fischer, Kdt F Div 8, und Rudolf Witzig, Kdt ter Div 2, ein gutes Resultat zu erreichen. Doch die Ausgangslage war schwierig, denn die beiden Zweisterngeneräle gelten allgemein als gute Schützen. Doch Adolf Ogi scheint seine Zeit als Grenadier noch gar

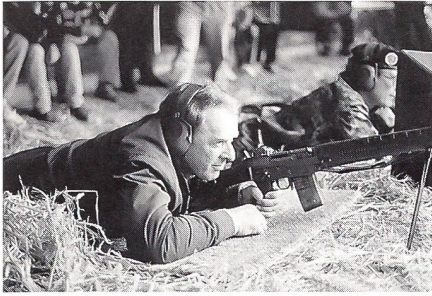


Bei der Laufkontrolle



Impressionen





Tief durchatmen!

nicht vergessen zu haben. Seine Atemtechnik entsprach exakt dem, wie auch ich es einmal gelernt habe und es scheint noch immer zu guten Resultaten zu führen. Die Bemühungen hatten sich auf jeden Fall gelohnt, Ogi erreichte das Kranzresultat ohne grosse Probleme. «Liegen bleiben!», rief ihm dann der Fernseh-Journalist beinahe im Befehlstone, denn dieser wollte Ogi noch am Gewehr liegend interviewen.

Im Festzelt warteten inzwischen die Trachtenfrauen mit dem Kranzabzeichen auf Bundesrat Ogi, und auch das Scheibenbild wurde auf den Platz getragen und dem Magistraten präsentiert.

Der Chef EMD ist heimatverbunden

Wieder beim Gemeindezentrum angelangt, zeigte Bundesrat Ogi der applaudierenden Bevölkerung stolz das am Hemd hängende Kranzabzeichen. Gleichzeitig hat sich aber auch das Jodlerchörli zu einem Vortrag aufgestellt. Bundesrat Ogi zögerte nicht lange, stellte sich mitten in die Reihen und sang fröhlich mit.

Nun folgten die offiziellen Reden. Regierungsrat Koellreuter überbrachte die Grüsse der Regierung des Kantons Basel-Landschaft und bekannte, dass er auf die Idee gekommen sei, ein Wettsschiessen zwischen Bundesrat Ogi und den Divisionären Fischer und Witzig durchzuführen. Damals sei ihm aber nicht bewusst gewesen, dass er selbst auch antreten müsse...

Die nackten Zahlen

Gesamtschweizerisch hat es beim Eidgenössischen Feldschiessen insgesamt einen markanten Einbruch der Teilnehmerzahlen gegeben, sie sanken von 205 204 auf 185 176 Schützen. 20 028 Schützen weniger haben somit das diesjährige Feldschiessen besucht als vor einem Jahr, was einem Rückgang von 9,75 Prozent entspricht. Im Kanton Basel-Landschaft waren es 700 Schützen weniger, was leider mit 10,81 Prozent über dem schweizerischen Durchschnitt liegt. Geschossen wurde dabei auf 16 Schiessplätzen, wobei eine Delegation der Kantonschützengesellschaft Baselland in drei Gemeinden den Schiessbetrieb inspizierte. Überall wurde dabei ein geregelter Schiessbetrieb beobachtet. Den Beteiligungs-rückgang führt der Präsident der Kantonschützengesellschaft Baselland, Urs Degen, einerseits auf die Reduktion der Obligatorisch-Schützen infolge der zahlreichen Entlassungen aus der Wehrpflicht zurück. Andererseits sieht er ein nachlassendes Interesse für das traditionelle Schiessen sowie schliesslich die vielen gleichzeitig mit dem Feldschiessen stattfindenden Anlässe innerhalb des Kantons als Ursache für den Teilnehmer-schwund. Erfreulich nimmt sich daneben die Kranzquote heraus, sie beträgt bei den Gewehr-schützen 56,97 Prozent und bei den Pistolenschützen 47,01 Prozent, womit sich die Zahl der Kranz-schützen gegenüber dem Vorjahr um zirka 6 Prozent erhöht hat.

Auf dem Lande fühl ich mich wohl

Bundesrat Ogi konnte in seiner Ansprache nicht genug betonen, wie sehr er sich hier auf dem Lande wohl fühle. Er als Knabe vom Land fühle sich hier unter seinesgleichen. Am liebsten würde er den Rest des heutigen Tages hier im Baselbiet verbringen, leider aber müsse er noch heute abend nach Zürich. Zürich sei wahrhaftig auch schön, aber hier



Beim Betrachten des Scheibenbilds.

gefallen es ihm noch besser. Diese Worte brachten den Kuchen servierenden Frauenverein zum Schmunzeln, und der Musikverein stimmte sogleich ins Baselbieterlied ein, welches von den illustren Gästen und der glücklichen «Brätzbel» Bevölkerung aus vollem Herzen gesungen wurde.



Der letzte Schuss ist abgegeben – das erste Interview kann losgehen.



Es gehört zu den wichtigsten Anliegen unserer Bergbäuerinnen und Bergbauern, ihren Kindern eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Dies gilt sowohl für den Betriebsnachfolger wie auch für seine Geschwister, die sich später auf dem härter werdenden Arbeitsmarkt bewähren müssen. Diese Ausbildung der Kinder bedeutet jedoch meist eine grosse Belastung des bergbäuerlichen Familienbudgets. Indem die **Schweizer Berghilfe** Beiträge an Stall- und Wohnsanierungen leistet, trägt sie dazu bei, das Haushaltbudget der Bergbauernfamilien zu entlasten und die Chancengleichheit der Bergjugend in der Ausbildung zu fördern.

Wer einen Bergbauernhof besucht, kann feststellen, dass die Kinder bei vielen Arbeiten aktiv Hand anlegen – nicht nur weil sie müssen, sondern weil sie stolz darauf sind, ihren Eltern bei ihrem rund 14stündigen Tagwerk helfen zu können. Der kleine Bub auf dem Bild ist ein Symbol für diesen Gemeinschaftssinn.

Die Unterstützung unserer Bergbauernfamilien bei ihren für die Zukunft unerlässlichen Investitionen in Hof und Haus bedeutet somit gleichzeitig einen Beitrag an die Zukunft unserer Bergjugend und unserer Gesellschaft. Unsere Solidarität mit der heranwachsenden nächsten Bergbauergeneration hilft uns allen.

Geschäftsstelle Baldernstrasse 14, 8134 Adliswil ZH, Telefon 01/710 88 33, Fax 01/385 83 15.